



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCXLIX. Brief. Bei welchem man auch am heisssten Nachmittage nicht,
selbst auf dem Kanape nicht, einschlafen kan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

ich für Sie seufze: „dein Gros wird aufhören, un-
„glücklich zu seyn!“

CCXLIX. Brief.

(Org. Ausg. 6 Thl. 35 Brief.)

Bei welchem man auch am heissen Nachmittage nicht,
selbst auf dem Kanape nicht, einschlafen kan.

Herr Prf. P* an Herrn Less**.

Im Vorigen eingeschlossen.

== Ich ging zum Banbergischen Hause, um
Herrn Pus noch eher zu sprechen, als
Herr von Pousaly ankommen würde. Ich fand ihn
nicht sonderlich aufgeräumt. Er sagte, mein Be-
such sei ihm lieb, nur die Saite möchte ich nicht
berühren, die Herr Less** schon hätte brummen
lassen. „Ihr Herren,“ setzte er hinzu, „kennt das
„Frauenvolk nicht. Wovon weis Herr Less**, und
„wovon wissen Sie, Herr Professor, daß die Lieu-
„tenantsfrunze dem Hrn. von Pousaly übel nach-
„sagt? Mus nicht die Schildkröte mich verrathen
haben, die Marie? Seht ihr nicht, daß das
Abentheur auf dem Ball ein Stückgen unsrer Zul-
„chen ist? Ich glaube von dem allen kein Wort,
„und bin des Dings müde. Denn hören Sie
„hier . . .“

— Er las den Brief der Lieutenantin mir vor,
wolte bei jeder Stelle was sagen, und sagte doch
nichts. „Denn sehn Sie,“ sagte er endlich, „das
„sind ja kalla; hatte ich Pumphosen an? wie? ich
„habe

„habe meintage nicht auf dem Lande Pump-
 „hosen angehabt, auffer da, bei der Sandreiterei.
 „Laß mich nach Pillau kommen, du Heidenbehl^{*)},
 „du sollst mir die Pump-hosen bezahlen! Und her-
 „nach so ist das erlogen, daß ich den Menschen
 „einen schlechten Kerl genannt haben soll. Wa-
 „rum hätte ich ihm das gesagt? wuste er nicht
 „ohnehin, daß er das war? Kurz das ist Verläum-
 „dung; — da!“ und sogleich warf er den Brief
 ins Feuer. Ich suchte ihn zu retten: „Ich weiß
 „gewiß,“ rief ich, „daß dies Wahrheiten sind, und
 „will in Ihrer Gegenwart Hrn. von Pousaly über-
 „führen!“ — aber das Blatt war schon verbrannt. Er
 freute sich drüber, denn er ist ganz ungewöhnlich für
 diesen Menschen eingenommen. — Ich hätte viel
 kürzer zum Zweck kommen können; weil aber Zul-
 chen sagt, es sei seine Art, hartnäckig zu seyn, wenn
 er für Jemand ein günstigs Vorurtheil hat: so wol-
 te ich auf eine bessernde Art, nämlich stufen-
 weise, von seinem Irrthum ihn überführen.

Es war schon abgeredet, daß Zulchen jetzt diesen
 Bettel der Sophie, an Herrn Puf schicken mußte.
 Er erkannte die Hand, holte aus seinem Schreib-
 pult einen andern Brief, und hielt ihn dagegen.
 „Ja, schrie er, heissa Puf, das ist von Ihr.
 „Gott gebe, daß ich finde, was ich suche!“ — Er
 las:



„So gewiß, wie Sie gern glücklich machen,
 „so gewiß ist mir auch, daß Sie einen Ab-
 „scheu

^{*)} Miserable.

„sich davor haben werden, Jemand ins Unglück zu stürzen.“ . . .

„Nu, nu, ist Ihr Unglück, Mademoiselle, mich zu heirathen: (denn Sie wissen doch, Herr Professor, wie sie mit mir steht?) basta! so sollen Sie sich die klaren Augen nicht ausweinen! Nein! so eine Maria doulorosa, ein Pihpgüffel *) will ich nicht haben. Es ist gut,“ (indem er den Brief hinwarf, und sich eine Pfeife stopfte, deren Kopf er vor Verdruß zersprengte;) „es ist gut! bleiben Sie, wer Sie sind. — Unglücklich? dumm Zeug! ich habe in meinem Leben keinen unglücklich gemacht — Er ergriff den Zettel, und las weiter;

Ich seh mich also gedrungen, Ihnen zu sagen“ , .

„Gedrungen?“ (indem er eine Pfeife, die für mich hingelegt war, sich anzündete;) „nun möchte ich doch wissen, wer sie dringt? Gedrungen! mein Leibundlebtage? **) sollte einer nicht denken, ich thäte ihr alles gebrannte ***) Herzleid an? oder ich . . . Um Vergebung Herr Professor, ist doch Ihre Pfeife! — sie sieht sich also gedrungen, mir zu sagen! Gott bewahr! dächte man nicht, daß sie auf der Folter liegt? Und was zu sagen?“ — (lesend:)

„daß Herr von Pousaly unsers Zulchens durchaus unwerth ist.“

„H“

*) Larmoganté.

**) Qu'on me voye un peu cela!

***) Toute sorte de.

„He? nichts weiter? — das ginge denn noch
 „hin.“ (Er zündete die Pfeife noch einmal an.)
 „Herr, Sie mögen wol denken, daß ich ein Narr
 „bin: aber ich läugne es nicht, ich scheue mich, die
 „folgende Zeile noch zu lesen. Ich kenne schon diese
 „verdammte Sprödigkeit. Ja, Zulchen! ich denke,
 „ich werde dir nicht Zeit lassen, auch so zu werden;
 „brefis sia per exempla, *) sagte mein Conre-
 „tor. Ei nun weiter:“

„Denn eben Er ist der Böswicht. . . .“

„Wer? zum Firstern! — Ja, der Herr von
 „Poufaly also! nun?“

„aus dessen Händen durch Sie bei ihrer
 „Ankunft in Königsberg befreiet wurde.

„Ihre
 ewigdankbare Sophie.“

„Das wäre doch der Henker, — Aber wollen
 „sie ihm nicht Alle zu Leibe, dem jungen Men-
 „schen? O die Mäddgen verstehn sich zusammen wie
 „die Spizbuben. Es ist hart gesagt, wie? aber
 „es wäre auch viel davon zu sagen, Herr Pro-
 „fessor. Und mit der ewigen Dankbarkeit da,
 „kan ich keinen Hund hinter dem Ofen heraus-
 „bringen. Wenn mir die Leute schon so übertrieben
 „reden: da weis ich, was die Glocke geschlagen
 „hat. „Ewig dankbar, unendlich dankbar? o! in
 „der Ewigkeit wird sie auch gerade aus Königsberg-
 „sche Posthaus denken! Das heist, nur Honig um
 „die Lippen schmieren. Gleichwol wer wird aus dem
 „Wei-

*) Seine Landsleute sprechen noch immer das V. wie F.

„Weiberköpfen klug? thue ich ihr Unrecht: so ver-
 „geb mirs Gott.“ (Zur Madame Vanberg; die
 eben ins Zimmer trat:) „Schwester, ruf mir Jul-
 „chen; denn, Herr Professor, wo dies nicht Durch-
 „stecherei ist: so heiße ich Klöbsten.“

— Julchen kam—und ich erzählte die Geschichte
 „vom Ball.

„Nun?“ sagte Madame Vanberg, und davon
 „wird solch Geschrei gemacht?“

„Pfui Schwester, in deinem Munde schickt sich
 „das nicht: aber wahr ist's, Herr Professor; —
 „freilich hübsch ist es nicht; aber sagt sie nicht
 „selbst, die Pillausche, daß er sich gebessert
 „hat?“

— Julchen küßte beiden die Hand: „Könten
 „Sie mich so aufopfern?“

— Beide antworteten unfreundlich. Das li-
 „stige Mädchen fiel ihm um den Hals: „Einem
 „Menschen wolten Sie mich übergeben, in dessen
 „Händen Sie nicht einmal eine Fremde lassen
 „wolten?“

— Er sah bestürzt sie an.

„Einem Menschen,“ fuhr sie fort, „der einer
 „Person nachstellte, die Sie so lieb haben als
 „mich?“

— Er stand gerührt auf, und sah ins Kamin;
 „aber der Mann mag etwas hartherzig seyn, wie
 „denn Junggesellen von diesem Alter gewöhnlich
 „es sind: Es sind alles Kniffe; *) deine Hän-

„ke

*) Subterfuges.

„ke sinds, und Herr Professor, wir sind beide be-
trogen.“

„So halten Sie denn,“ sagte Zulchen mit ei-
ner angenehmen Sanftmuth, „dem Herrn von
Poufaly den Villanschen Brief vor . . .“

„Mademoiselle, der liegt in der Asche, und
kurz,“ (mit starker, aber wirklich nur angenom-
mener, Stimme) „ich habe auf diese Heirath mei-
nen Kopf gesetzt; und wenns wahr ist, daß ich
Cornelius Pus heiße: so sollst du . . .“

— In diesem Augenblick brachte des Herrn von
Poufaly Lauser ihm einen Zettel, den er mit gros-
ser Bestürzung still las.

„O, die Sache wird ernsthaft,“ sagte er, und
gab mir den Brief. — Hier ist er:



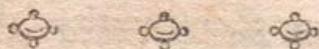
„Eh Sie dies lesen, werfen Sie einen Blick
auf die Devise, mit welcher ich siegle. Ich
versprach als ein Ungenannter, Ihnen im Se-
ptember dieses Jahrs, daß ich durch dieses
Siegel Ihnen einst beweisen würde, daß ich
einer guten That, der Rettung Ihrer Spei-
cher, fähig sei, da Sie mich bei der An-
legung einer sehr bösen, im Begriff ein un-
schuldigs Mädgen zu verführen, angetroffen
haben . . . Ich schreibe dies, um Ihnen,
Ihrer geehrtesten Frau Schwester, und Ihrer
würdigsten Niece, meine Neuen zu zeigen,
und um von Ihnen Befehl zu erhalten, in
welcher Art ich jenem Frauenzimmer eine Ab-
bitte thun soll, die ich einer so vortreflichen

X. Theil.

§

„Braut

„Braut desjenigen Manns schuldig bin, wel-
 chem ich mit äufferster Achtung mich nenne ic.
 „von Poufaly.“



Ich gab Zulchen lächelnd diesen Brief. „Nur
 „ists doch wahr, Schwester,“ rief Herr Puf;
 „nur du, liebe Schwester, hast mich so hart ge-
 „macht.“

— Sie entriß Zulchen das Blatt. — „Was
 „will man mehr,“ sagte sie hernach, als Keu?
 „Gott selbst fodert nicht mehr?“

„Aber theurste Mama,“ sagte Zulchen, „Gott
 „kan prüfen, ob die Keu ernstlich ist: wer unter
 „uns kan das?“

— Herrn Puf traten hier die Thränen in die
 Augen. Sie nahm dieser Zeit wahr. „Bester
 „Oheim! würden Sie Sophien heirathen, wenn
 „Sie wissen, sie habe Ihren Sohn verführen
 „wollen? und Sie liebten mich doch warlich,
 „wie Sie Ihren Sohn lieben würden.“

— Je mehr dies ihn erweichte, desto lauter
 schrie die Mutter: „Schweig; ich wills durch-
 „aus, und hier hat Niemand zu befehlen, als ich.“

„Sind Sie zufrieden, liebste Mama,“ sagte
 Zulchen mit ihrer sanften Stimme, „wenn ich
 „mit ihm ans Altar geh?“

„Ja, ja, dann bin ich zufrieden; du hoffst auf
 „deine Narrnespoffen des Ohnmächtigwerdens: die
 „werden unsre Sache nicht hindern.“

„Nein,

„Mein, liebste Mama,“ (mit standhafter Stimme, und mit wahrer jungfräulicher Würde, (ich hoffe auf etwas sehr ernsthaftes: am Altar werde ich rufen, daß mir Gewalt geschehn ist. — Ich habe die Pflichten, die ich als Tochter habe, vor Gott geprüft, und weiß, daß ich dies sicher thun darf. Alle, die mich werden schreien hören, sind dann, als Zeugen oder als Mitbürger, berechtigt, über die Art der Gewalt zu urtheilen, über welche ich klage.“

— Ich sah, daß das gute Kind jetzt viel Härte zu gewarten hatte, und bat, daß sie sich entfernen dürfte. Auf einen Wink des Oheims ging sie auf ihr Zimmer.

Fortsetzung.

Enthält eine nachdrückliche Grobheit, und einer unsrer Helden erscheint in seiner ganzen Nichtswürdigkeit; auch etwas von einem sehr schätzbaren Banquier. *)

Ich wolte es allerdings aufs äußerste kommen lassen, und stellte sehr dringend vor, daß rechtschafne Eltern einem übelberichtigten Menschen keine Tochter geben müssen.

Ich schloß (und dies machte grossen Eindruck auf Herrn Puf) mit der Frage: „Hätten Sie wol das Herz, einem rechtschafnen Mann Ihre

H 2

Loch-

*) Doch nicht aus dem alten Ciceronianischen Grunde: Pythius, qui esset, vt argentarius, apud omnes ordines gratiosus: denn das galt nur damals, als das Geld den Mann machte.